

Grünanlage

Viele Unternehmen bleiben trotz der ESG-Kriterien eine Blackbox für Anleger. Die ins Leben gerufene Offenlegungsverordnung soll dabei helfen, die nachhaltigen Anlagemöglichkeiten durchsichtiger für Investoren zu machen.

Foto: Anomahaj/stock.adobe.com

Finanzen Die Wachstumsraten nachhaltiger Kapitalanlagen sind enorm. Ist es gerade schick, bei Investitionen stärker auf Nachhaltigkeit zu achten, oder ist dieser Run Ergebnis eines grundlegenden Mentalitätswandels? Ansichten des Dekans des Fachbereichs Sozialwissenschaften der Hochschule Koblenz und Experten für Wirtschaftsethik, Professor Dr. Armin Schneider.

Von Hans-Rolf Goebel

Das Forum Nachhaltige Geldanlagen (FNG) hat für das Jahr 2020 errechnet, dass nachhaltige Mandate, also Investitionen von Privatanlegern, im Jahresvergleich um 17 Prozent zugelegt haben, nachhaltige Fonds sogar um 69 Prozent. Zusätzlich befeuert wird diese Entwicklung sicherlich auch durch eine neue EU-Regulatorik, die sogenannte europäische Offenlegungsverordnung (OIFVO), die seit dem 10. März 2021 verschiedene Unternehmen des Finanzsektors dazu verpflichtet, Anleger darüber zu informieren, inwieweit sie ökologische und soziale Kriterien und Standards der guten Unternehmensführung beachten.

Wird sich dieser Trend fortsetzen? Werden nachhaltige Fonds und verantwortliche Investments eine Sogwirkung entfalten oder wird das Beharrungsvermögen der konventionellen Geldanlagen größer sein? Prof. Dr. Armin Schneider, Dekan an der Hochschule Koblenz und Experte für Wirtschaftsethik, glaubt fest an die Durchsetzungskraft nachhaltiger Investments. „Vorausset-

zung ist jedoch, dass das Investitionsverhalten auch tatsächlich mit den eigenen Werten übereinstimmt. Wenn nachhaltige Geldanlagen die Form eines modernen Ablasshandels annehmen, weil man damit sein Gewissen wegen umweltschädlichen Verhaltens reinigen will, werden sie nicht von Bestand sein“, sagt Schneider. Er unterscheidet drei Kategorien von Nachhaltigkeit. Die erste sei das „Green Labeling“, mit dem die Umweltfreundlichkeit eines aktuellen Produkts gekennzeichnet und hervorgehoben wird. Die zweite Kategorie ist die „Ökologische Nachhaltigkeit“, die es angesichts der Begrenztheit materieller und immaterieller Ressourcen mit der sogenannten Einzelgerechtigkeit ernst nimmt und nachhaltige Entscheidungen für die Gegenwart und die Zukunft trifft. Die dritte Kategorie ist die „Ethische Nachhaltigkeit“, die mit dem richtigen Verhalten positiv auf Gegenwart, Zukunft und das Gemeinwohl einwirkt. „Es wäre schön, wenn es so etwas wie eine ethische Stiftung Warentest gäbe, die in regelmäßigen Abständen prüft, wo wir mit unseren Nachhaltigkeitsbemühungen stehen und wie ernsthaft sie verfolgt

werden“, meint der Wirtschaftsethiker. Er glaubt, dass die aktuelle Gesetzgebung nachhaltiges Handeln und den Schutz der Gemeingüter nicht ausreichend fördert, in manchen Fällen sogar explizit behindert. Nach dem Aktiengesetz hat der Unternehmensvorstand einer Aktiengesellschaft die Pflicht, das Vermögen der Aktionäre zu erhalten und zu vermehren. Er setzt sich der Gefahr aus, von seinen Aktionären verklagt zu werden, wenn er den Gewinn schmälert, weil er Geld für mehr Nachhaltigkeit in seinem Unternehmen, beispielsweise für Umweltschutzinvestitionen, ausgibt. Im gesamten Aktiengesetz komme nur ein einziges Mal der Begriff „nachhaltig“ vor, so Schneider. Auch ein Verstoß gegen Wettbewerbsgesetze ist denkbar, denn bis jetzt gilt das Kartellverbot auch dann, wenn sich verschiedene Unternehmen

ment zu finden. Diese Kriterien beschreiben die Haltung eines Unternehmens zu Klima und Ressourcenknappheit, zum Umgang mit den Mitarbeitern, mit Sicherheit und Gesundheit und erläutern die Maßnahmen für ein Risiko- und Reputationsmanagement und für Compliance. „Trotzdem bleiben viele Unternehmen immer noch eine Blackbox. Man kann nur hoffen, dass uns die Offenlegungsverordnung hier weiterbringt. Es ist enorm wichtig, hinter die Kulissen zu schauen, um herauszufinden, ob Nachhaltigkeit als Werbeinstrument missbraucht wird oder ob das Investment seriös ist“, sagt Professor Schneider.

Selbst zahlreiche Finanzanbieter beklagen, dass ein ganz wichtiges Kriterium noch erheblich unterentwickelt ist: der Impact. Die Messbarkeit der Wirkung einer Investition steckt immer noch in den Kinderschuhen. Oft werden Wirkungsversprechen gemacht, die empirisch (noch) nicht zu untermauern sind. ESG-Ratingagenturen müssen ihre Daten häufig immer noch schätzen.

Laut FNG haben Privatanleger 2020 39,8 Milliarden Euro in nachhaltige Fonds und Mandate investiert. Das sind 21,4 Milliarden Euro mehr als 2019. Dies entspricht einer Steigerung um 117 Prozent. Der Marktanteil der institutionellen Investoren an nachhaltigen Fonds und Mandaten beträgt allerdings immer noch 82 Prozent. Prof. Schneider überrascht das nicht. Unter den institutionellen Investoren seien viele Versicherer und Rückversicherer. „Die haben zum Beispiel die Auswirkungen des Klimawandels sehr

früh erkannt, weil sie die dadurch entstehenden Schäden bereits versichert und bezahlt haben.“

Auch wenn nachhaltige Geldanlagen stark im Kommen sind und die stärksten Zuwachsraten verzeichnen, wird häufig übersehen, dass der Anteil nachhaltiger Fonds und Mandate am deutschen Gesamtmarkt laut Bundesverband Investment und Asset Management (BVI) gerade mal 6,4 Prozent ausmacht. Aber Prof. Schneider ist optimistisch: „Ich hoffe es und wünsche es mir, dass dieser Wert bald zweistellig werden wird.“

Zum Forum Nachhaltige Geldanlagen

Das FNG (Forum Nachhaltige Geldanlagen), gegründet 2001, hat seinen Sitz in Berlin. Es ist der **Fachverband für nachhaltige Geldanlagen** in Deutschland, Österreich, Liechtenstein und der Schweiz. Der Verband repräsentiert mehr als 200 Mitglieder, die sich für mehr Nachhaltigkeit in der Finanzwirtschaft einsetzen. Zu den rund 200 FNG-Mitgliedern zählen Banken, Kapitalanlagegesellschaften, Ratingagenturen, Finanzberater, wissenschaftliche Institutionen, Versicherungen, NGOs und Privatpersonen. Mit einem jährlich erscheinenden **Marktbericht Nachhaltige Geldanlagen** informiert das FNG seit 2005 mit fundierten Daten und Zahlen zu aktuellen Entwicklungen auf dem Finanzmarkt. Darüber hinaus ist das FNG Gründungsmitglied des europäischen Dachverbandes Eurosif. **Das European Sustainable Investment Forum** ist eine europaweite Organisation zur Förderung von ethischem Investment mit Sitz in Brüssel. **Weitere Informationen unter:** www.forum-ng.org

Zur Person

Prof. Dr. Armin Schneider, geboren 1964, wurde nach Studien der Sozialarbeit, der Psychologie, der Erziehungswissenschaften und der katholischen Theologie in Koblenz, Frankfurt am Main und Wien mit einer Arbeit über die ethischen Perspektiven der Organisations- und Personalentwicklung promoviert.

Nach praktischen Tätigkeiten beim Sozialdienst des Landkreises Koblenz sowie der Jugend- und Erwachsenenbildung beim Kolpingwerk in Frankfurt war er in leitenden Funktionen in der Jugendhilfe des Erzbistums Köln tätig, unter anderem zwölf Jahre als Leiter des Katholischen Jugendamtes in Siegburg und als geschäftsführendes Vorstandsmitglied von Trägern der Jugendhilfe. Schneider ist seit 2007 hauptberuflicher Hochschullehrer. Seit 2021 ist er **Dekan des Fachbereichs Sozialwissenschaften an der Hochschule Koblenz**. Er ist **Herausgeber und Autor** zahlreicher Publikationen



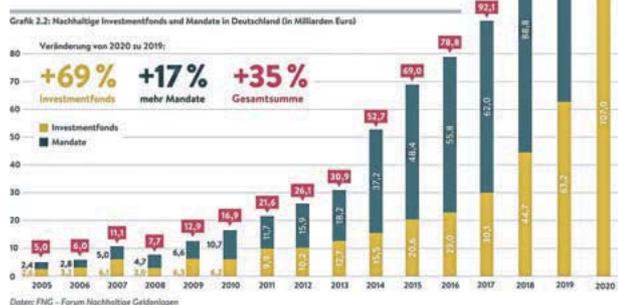
„Wenn nachhaltige Geldanlagen die Form eines modernen Ablasshandels annehmen, weil man damit sein Gewissen wegen umweltschädlichen Verhaltens reinigen will, werden sie nicht von Bestand sein.“

Prof. Dr. Armin Schneider, Dekan des Fachbereichs Sozialwissenschaften der Hochschule Koblenz

zum Beispiel zur Führungskräfteentwicklung oder zu ethischen und nachhaltigen Orientierungen auf dem Gebiet der Betriebsrenten. Außerdem wird er von verschiedenen Institutionen auf Landes- und Bundesebene regelmäßig als Experte hinzugezogen. Zudem ist er **Berater für Organisations- und Personalentwicklung** in Non-Profit-Organisationen. Foto: Nanna Hells

zu nachhaltigem Verhalten verabreden wollen.

Anleger, die es mit der Nachhaltigkeit ernst meinen, wollen mit ihrem Geld Erträge erwirtschaften, gleichzeitig Gutes tun und ethisch verantwortlich investieren. Die ESG-Kriterien (Environment, Social, Governance) helfen dabei, das richtige Invest-



Bis Ende 2020 wurden rund 141,3 Milliarden Euro in nachhaltige Mandate und 107,0 Milliarden Euro in nachhaltige Investmentfonds investiert. Die Mandate konnten damit im Jahresvergleich um rund 17 Prozent zulegen, die Fonds sogar um 69 Prozent. Insgesamt lag das Volumen in diesen beiden Anlageklassen um 35 Prozent über dem Vorjahr.

Quelle: Forum Nachhaltige Geldanlagen/Marktbericht 2021 für Deutschland